

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Rechte für alle Wege frei
für das Monatliche Heft
Preis 1.20 Reichsmark
Postleistungsfähig bei
Postamt Leibnitz
Dresden Berlin nur mit
Vorausgabe

Deutsch u. Verlag A. Lüsch & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42. Telefon 2451. Postleistungsfähig Dresden
Dieses Blatt enthalt die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Rechte für alle Wege frei
für das Monatliche Heft
Preis 1.20 Reichsmark
Postleistungsfähig bei
Postamt Leibnitz
Dresden Berlin nur mit
Vorausgabe

Paris am Tage des Generalstreiks

Starker militärischer Einsatz sichert den Verkehr

Paris, 30. November.

Am Vortag lebte am Mittwochmorgen, trotz des grob ausgetragenen Generalstreiks, der Strom der zu den Arbeitsplätzen eilenden Arbeiter und Angestellten ein. Es läuft sich bisher noch nicht übersehen, bis zu welchem Maße die Arbeitsaufnahmen erfolgt sind. Die erwachende Stadt stand im Zeichen der energischen Vorkehrungsmaßnahmen der Regierung zur Verhinderung des Streiks. Polizei, Mobilgarde und Militär zu Pferde, zu Fuß und auf Kraftfahrzeugen sind aufgeboten, um die Ordnung zu sichern und das Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten.

Die Bahnhöfe und lebenswichtigen Betriebe sind von Polizei, Mobilgarde oder Militär besetzt. Infanterie mit Stahlhelm und aufgespanntem Seitengewehr patrouilliert unablässig vor den Eingängen auf und ab. Innerhalb der Bahnhöfe befinden sich militärische Wachkommandos. Die Bäume verkehren häufig, Post, Telephon, Telegraph und Rundfunk funktionieren. Nur vereinzelt geringfügige Zwischenfälle haben sich bisher abgespielt. So hat ein Verlust zur Belebung des Untergrundbahnhofs durch Arbeitsunwillige stattgefunden. Er wurde jedoch sofort von der Polizei unterbunden.

Paris macht nach einem ruhigen Eindruck: die Straßen sind wie gewöhnlich belebt, die Straße reiung ist im

Gange, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln gesichert. Der Verkehr der Untergrundbahn ist mit leichter Verzögerung um 80 Prozent, der Verkehr der Autobusse und der Eisenbahn in vollem Umfang in Paris und, soweit aus den Provinzen Nachrichten vorliegen, auch dort zum größten Teil aufgenommen worden.

Der Rundfunk hat mit einem beruhigenden Überblick über die Lage am Mittwoch früh seinen allgemeinen Nachrichtendienst begonnen und vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß sich jeder Arbeitwillige ungehindert zur Arbeit begeben könne. Die Bevölkerung wurde ermahnt, sich zur Ordnung und zur Arbeit zu bekennen. Zur Lage in die Provinz meldet das "Journal", daß in Marcey in die Bahnhofsstationen gelegt worden seien. In Perpignan und im Departement Charente seien die wichtigsten Bahnhöfe besetzt worden, um die strategischen Punkte zu bewachen und um die Rückflucht ausländischer Elemente mit den arbeitenden Eisenbahnmännern zu verhindern.

Dem "Journal" zufolge hat Leon Blum unter Zustimmung der sozialdemokratischen Kammergruppe den sozialdemokratischen Stadtvorwahlen den Befehl erteilt, am heutigen Mittwoch die Rathäuser und Bürgermeisterämter zu schließen, um so die städtischen Angestellten an der Befolgung der Requisitionsorder nicht zu hindern.

(Siehe auch Seite 2)

Regierungspräsidenten und Landräte in Sachsen

Ab 1. Januar Neubezeichnung für Kreis- und Amtshauptmannschaft - Regelung für das Reich

Berlin, 30. November.

Reichsinnenminister Dr. Arndt hat eine 3. Verordnung über den Neuanbau des Reiches erlassen, die einheitliche Bezeichnung für die Behörden und die verschiedenen Verwaltungsbereiche einführt. So gibt es künftig im ganzen Reich Landkreise und Amtsverwaltungen. Daraus übernehmen künftig die Bezeichnung "Der Landrat": An Bayern das Bezirksamt, in Sachsen die Amtshauptmannschaft, in Württemberg das Oberamt, in Baden das Bezirksammt, in Thüringen, Hessen und Anhalt das Kreisamt, in Oldenburg das Amt, in Braunschweig die Kreisdirektion, in Österreich die Bezirkshauptmannschaft. Die Amtsbezeichnung "Landrat" führt in Bayern der Bezirkshauptmann, in Sachsen und Oldenburg der Amtshauptmann, in Hessen und Braunschweig der Kreisdirektor, in Österreich der Bezirkshauptmann. Die Verwaltungsbereiche der genannten Behörden heißen Landkreise. Die Bestimmungen gelten nicht für die Amtshauptmannschaften und Bezirkshauptmänner der Stadt Wien.

Die folgenden Behörden führen künftig die Bezeichnung "Der Regierungspräsident": An Bayern die Regierung, in Sachsen die Kreishauptmannschaft. Der

Kreishauptmann in Sachsen führt die Amtsbezeichnung „Amtshauptmann“. Die entsprechenden Verwaltungsbereiche heißen Regierungsbezirke. Die bisherigen bairischen Kreise heißen künftig Bezirkverbände. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1939 in Kraft.

Die ländlichen Kreis- und Amtshauptmannschaften sind entstanden schon aus mittelalterlichen Bezirksformen und haben sich dann nach der Einführung der ländlichen Verfassung im Jahre 1831 fortgebildet. Bis dahin hatte es einen Meißener, Leipzig, erzgebirgischen und vogtländischen Kreis gegeben. Nach der Zusammenlegung der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen zu einem Bezirk bestehen in Sachsen vier Kreishauptmannschaften, und zwar die Kreishauptmannschaften Dresden-Bautzen, Leipzig, Chemnitz und Auerbach. Bei den Amtshauptmannschaften waren früher Justiz und Verwaltung zusammengefaßt. Erst die Revolution von 1848 hat zur Trennung dieser beiden Gebiete geführt. Die Aufgaben der Kreis- und Amtshauptmannschaften entsprechen schon immer denen der preußischen Regierungsbezirke und Landkreise, nur mit dem einen Unterschied, daß die kompliziertere soziale Struktur und dichtere Bevölkerung in Sachsen den Amtshauptmann im Durchschnitt vor etwas schwierigere Aufgaben stellt als den preußischen Landrat. Gegenwärtig gibt es in Sachsen 27 Amtshauptmannschaften.

"Condor" auf der letzten Etappe seines Fluges

Berlin, 30. November.

Der Hufe-Wulf-„Condor“ D-ACON landete auf seinem Flug nach Tokio am Mittwoch früh um 2.10 Uhr auf dem Flughafen in Hanoi (Französisch-Indochina) und erreichte damit planmäßig seinen dritten und letzten Zwischenlandungsort vor dem Endpunkt seines Fluges. Um 3.42 Uhr MESZ kehrte der „Condor“ bereits wieder zur letzten Etappe nach Tokio.

Das deutsche Flugzeug hatte bis Hanoi in regelmäßigen Flügen rund 10.000 Kilometer zurückgelegt. Um 22.30 Uhr am Dienstag befand sich der „Condor“ 60 Kilometer östlich Dacca in einer Höhe von 4000 Meter. Um 23.30 Uhr war der Standpunkt 50 Kilometer nordwestlich Mandalay, ebenfalls in 4000 Meter Höhe. Beim Standort südlich von Dacca wurde ein Kilometerstand von 8648 Kilometer festgestellt. Die letzte Etappe, auf der sich das Flugzeug bereit befindet, führt über eine Strecke von etwa 3700 Kilometern in die japanische Hauptstadt Tokio.

Um 8.30 Uhr MESZ hat das Flugzeug eine neue Standortmeldung gegeben. Das Flugzeug befand sich um diese Zeit 50 Kilometer nordwestlich von der Stadt Taihoku an der Nordspitze der Insel Formosa. Die Flughöhe betrug 4000 Meter, teilweise über den Wolken.

Die gefahrene japanische Distanzlichkeit steht der bevorstehenden Ankunft des gewaltigen Sendeten des britischen Deutschen Reichs, der Hufe-Wulf-„Condor“ D-ACON mit gewisser Sicherheit Erwartung entgegen. Da das Flugzeug bereits seinen Mittag japanischer Zeit Hanoi verlassen hat, rechnet man mit einer Landung in Tokio nach Mitternacht Ortszeit, wenn die Witterung die Beibehaltung der bisherigen Geschwindigkeit auslöst.

Das Hufe-Wulf-Flugzeug „Condor“ D-ACON befand sich um 9.30 Uhr MESZ etwa 60 Kilometer südlich von der Stadt

Hagoschima in einer Höhe von 3800 Meter. Das Flugzeug hat damit nach Zurücklegung einer Flugstrecke von 12.488 Kilometer den südlichsten Teil des eigentlichen Japans, die Insel Amakiri erreicht.



Zeichnung Dresden Nachrichten

Dr. Hacha tschecho-slowakischer Staatspräsident

Prag, 30. November.

Dr. Hacha, der bisherige Präsident des Obersten Verwaltungsrates in Prag, wurde am Mittwoch um 11.30 Uhr in der tschecho-slowakischen Nationalversammlung mit 273 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Es wurden 30 leere Stimmzettel abgegeben, die von den Kommunisten sind. Von 348 Parlamentarikern haben an der Wahl 318 teilgenommen, davon 84 Slowaken. Die Slowaken haben ihre Stimmzettel in einer besonderen Urne abgegeben, da nach dem Autonomiestatut der Präsident der Republik die qualifizierte Mehrheit auch der Parlamentariker der Slowakei aufweisen muß. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren sind der Wahl ferngeblieben, da sie sie als eine Angelegenheit der Tschechen und Karpatos-Ukrainer betrachten. — Als der Präsidentenhaus abgeordnetenhaus das Ergebnis der Wahl bekanntnahm, ging am Haus die Staatsflagge hoch. Die Musikkapelle der Staatsarmee und die Artillerie feuerte 21 Schüsse ab. Die Wahlkunst wurde dann unterbrochen. Ministerpräsident Wolowski beobachtete sich in die Wohnung des neu gewählten Präsidenten und erinnerte ihn, sich zur Eidseidigung in das Abgeordnetenhaus zu begeben.

Um 12.15 Uhr begab sich der neu gewählte Präsident Dr. Hacha in Begleitung des Ministerpräsidenten Stroov in das Abgeordnetenhaus, um den Eid auf die Verfassung abzulegen. Beim Betreten des Abgeordnetenhauses wurde der neue Präsident mit großem Jubel begrüßt. Dr. Hacha leistete dann den Eid auf die Verfassung. Nach der Eidablegung schritt der Präsident vor dem Abgeordnetenhaus die vor dem Gebäude angebrachte Ehrenwache ab. Ministerpräsident Stroov, der Vorsitzende der slowakischen Landesregierung Dr. Tiso und der Abgeordnete Nevan als Vertreter des erkrankten tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Wolowski begleiteten ihn. Durch die dichtgedrängten Straßen fuhr dann der Präsident auf die Prager Burg. Vor dem Rathauswagen des Präsidenten ritten ein Offizier und drei Männer mit der Standarte des Präsidenten. Den Abschluß des Zuges bildete eine Abteilung Dragoner. Die am Wege verbliebene Menge grüßte den neuen Präsidenten überaus herzlich.

Auflösung des Gesellenbundes

Berlin, 30. November.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die „Gesellschaft Deutscher Freiheit e. V.“ und den „Gesellenbund“ mit sofortiger Wirkung aufgelöst und ferner die Herausgabe der sogenannten Informationsblätter verboten. Jede Tätigkeit, die den Versuch einer Fortführung dieser Organisation oder einer Neu gründung mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt, wird unterstellt.

Enthüllungen über die jüdische Loge „Bnei Brith“

Interessante Urkunden über die Tätigkeit - 16 weitere Logen in Polen aufgedeckt

Warschau, 20. November.

Die Schließung der jüdischen Freimaurerloge „Bnei Brith“ in Warschau und die Überprüfung der beschlagnahmten Urkunden der Loge hat zu ausschließlichen Entdeckungen über die Tätigkeit dieser jüdischen Organisation geführt.

Aus den Geheimvorschriften, die man fand, geht nämlich das Ziel dieser Loge klar hervor. Ihre Hauptaufgabe war nämlich, das öffentliche Leben in Polen unter die Herrschaft des Studentums zu bringen, so, mehr als das, die Vorschriften waren deutlich, das Ziel der Loge sei, entsprechend den Interessen des Volkes Israel, „die Verbindung der Welt“ und einen möglichst starken Einfluss auf das öffentliche Leben zu erhalten.

Die in der polnischen Presse veröffentlichte Liste der Mitglieder der Warschauer jüdischen Loge ist eine Liste der bekannten Außenländer. Hier finden sich Namen zahlreicher Rabbiner, Universitätsprofessoren, jüdischer Rechtsanwälte, Bankiers, Großkaufleute und Industrieller. Selbst-

verständlich verfügte die Warschauer Loge über ein ansehnliches Vermögen, das in die Hunderttausende alna. Eine der Hauptaufgaben der Außen ist die Unterstützung des Warschauer jüdischen wissenschaftlichen Institutes, das laufend bedeutende finanzielle Aufwendungen von der Loge erhält und nebenbei auch finanziell von dem polnischen Kultusministerium unterstützt wird. Aus den Urkunden der Loge geht hervor, dass die Unterstützung im Jahre 1933/34 von Seiten des Ministeriums 22.500 Altna betraut. Das gesamte Institut ist der geistige Mittelpunkt des Studentums in Polen.

Die 16 weiteren Logen der „Bnei Brith“ in Polen sind jetzt ebenfalls von der Polizei ebenfalls geschlossen und ihr Vermögen beschlagnahmt worden. Innerhalb der Weltorganisation „Bnei Brith“ bildet Polen den 18. Distrikt. Anscheinlich gibt es davon sechs Logen. Die Schließung der Warschauer Außenländer hat also zu der Aufdeckung eines der Instrumente geführt, mit denen das internationale Außenamt über alle Länder hinweg seine Herrschaft in der Welt zu festigen und auszubauen bestrebt ist.

Selbst Sowjetrußland will keinen jüdischen Zugang mehr

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. November.

Auch in Moskau hat man sich mit der Krise beschäftigt, ob eine Anstellung von Außen auf dem Gebiet der Sowjetunion moralisch und vor allem ob sie wünschenswert ist. Ein für die Prüfung dieser Frage eingesetzter Ausschuss batte den Behörden vorzuschlagen, in Mittelasien jüdische Siedlungen zu schaffen. Obwohl man nun ebenfalls annehmen möchte, dass Sowjetrußland, das ja von Juden regiert wird, alle Hebel in Bewegung setzen würde, um Glaubensgenossen in das Sowjetvoräusse zu bringen, haben die Beratungen doch einen völlig anderen Verlauf genommen.

Der Innenminister Reichow hat sich sehr entschieden gegen jeden jüdischen Auszug ausgesprochen und das damit begründet, dass auf diese Weise nur antisemitische Elemente sowie Trotzken, die unter den deutschen Außen besonders zahlreich vertreten seien, in die Sowjetunion gelangen würden. Dimitroff hat ebenfalls jede Ansiedlung von Außen abgelehnt, wenn auch mit einer anderen aber nicht minder beweisenden Beantwortung. Er erklärte nämlich, dass die

Außenfrage in den europäischen Staaten einen bauernnden Naturbered darstelle, was vom Standpunkt der Kommunistischen Internationale nur zu beachten sei.

Man wird diese Worte Dimitroffs nicht überhören dürfen, und auch diejenigen, die sich immer wieder bemühen, die Außenfrage in der internationalen Politik auszuspielen, werden sich nun klar darüber sein, welche Geschäfte sie ebenfalls vertragen.

Wieder ein Volkskommissar abgesetzt

Moskau, 20. November.

Wie amtlich verlautet, wurde der bisherige Volkskommissar für den Außenhandel, Tschouvalow, der der Nachfolger des im Frühjahr des Jahres entthobenen Kolengols war, seiner Amtspflicht enthoben und durch den kürzesten Vorstand des Volkskommissariats, Miljan, ersetzt. Dazu wird bemerkt, dass Tschouvalow, der nur wenig mehr als ein Jahr im Amt war, „eine andere Funktion“ übernehmen werde, die jedoch nicht genannt wird.

Kaiser Zeitungen trotz des Streiks erschienen

Handschriftliche Faksimile-Ausgabe und photokopierte Schreibmaschinen-Ausgabe

Paris, 20. November.

Von den sonst üblichen, etwa zwanzig großen Zeitungen der französischen Hauptstadt war bis Mittwoch früh 6 Uhr MZS wegen des marxistisch-kommunistischen Generalstreiks nur das „Journal“ erschienen. Das Blatt kam jedoch in dem verringerten Umfang von nur vier Seiten heraus. In einer Notiz an die Leser weist das „Journal“ darauf hin, dass die Mittwoch-Ausgabe nur unter äußerst schwierigen Umständen hergestellt werden konnte. Die Leser würden der Zeitung Anerkennung zollen dafür, dass sie sich nicht den ungerechten Forderungen der CGT gebogen habe.

Aufs nach 6 Uhr MZS sind weitere drei Frühblätter erschienen: Der „Matin“ auf vier Seiten, und zwar weitestgehend in graphischer Druck mit zahlreichen handschriftlichen Faksimile-Artikeln oder fotokopierten Schreibmaschinenauflagen ab, womit dieses Blatt zu einem zeitungstechnischen Kuriosum wird; ferner der „Aout“, mit nur zweitseitiger Ausgabe und die „Action Française“ im üblichen Umfang.

Der „Aout“ betont in seinem Leitartikel am Mittwoch, dass die Massen sich von dem „Generalstreik“, der nur ein politisches Manöver darstelle, abwenden. Die Haltung der Regierung wird als gut und fehlschlagend bezeichnet; besonders die vier hauptstädterischen Regierungsmitsglieder Daladier, Reynaud, Poincaré und de Monzie hätten mit Mut und Entschlossenheit der Streikbewegung die Stirn geboten. Die Verlegenheit des CGT-Verbandes sei außerordentlich groß. Bisher gewohnt, dass die Regierungen stets nachgeben, sei der CGT-Verband jetzt über den Biderstand, auf den er zum ersten Male stoße, entsezt. Weiter wird festgestellt, dass der Mittwoch sich schon jetzt als eine Riedelage für die Verschwörer an-

kündige. In der breiten Masse herrsche ein tiefer Abscheu gegen die kommunistische Agitation, in die man sie zu rein revolutionären Zwecken einzuziehen wolle.

Neuordnung der Ostasiopolitik

Tokio, 20. November.

In Gegenwart des Kaisers beschloss am Dienstag eine außerordentliche Regierungskonferenz, die im Kaiserlichen Palast zusammengetreten war, grundlegende Maßnahmen zur Aktualisierung der chinesisch-japanischen Beziehungen und zur Organisation der neuen Ordnung in ganz Ostasien.

An der Konferenz nahmen außer dem Kaiser u. a. teil der Feldmarschall Taira Kanin, die Chuds und ihre Stellvertreter des Generalstabes sowie des Admiralstabes, Fürst Konoe, die beiden Wehrmachtsminister, der Außen-, der Innens- und der Finanzminister sowie der Präsident des Geheimen Staatsrates, Baron Hirayama. Es wird nunmehr die Errichtung des „Zentralamtes für Ostasien“ erwartet, das mit außerordentlichen Vollmachten zur Durchführung der gesamten Ostasiopolitik ausgestattet werden soll.

Roskauer Agenten dringen dringst gemacht. Die finnische Polizei teilt mit, dass sie in der Provinz an verschiedenen Orten acht finnische Kommunisten wegen hochverräterischer Unzuliebe verhaftet habe. Die Verhafteten sollen ihre Ausbildung in Sowjetrußland erhalten.

Wieder einmal Jubel um Kurtwängler

Die Berliner Philharmoniker im Dresdner Gewerbehause

Im Januar dieses Jahres war Wilhelm Kurtwängler mit seinen Berliner Philharmonikern zum letzten Male in Dresden gewesen. Die Konzerte des Meisterdirigenten und seines Meisterorchesters sind nun auch für uns schon mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehrende Ereignisse geworden. Der Gewerbehausesaal, in dem sich bislang das Konzert abspielte, war bis zum letzten verfügbaren Plätzchen gefüllt. So gut auf dem Podium lagen noch Zuhörer. Und der Saal hätte wohl doppelt oder dreifach so groß sein können, er wäre doch ausverkauft gewesen. Das ist schön. Denn wenn auch die Sensationslust, den weltberühmten Dirigenten um Werk zu sehen, ein blinder etwas darzutun mag; der Hauptsache nach befindet sich in diesem Zustrom doch erfreulich viel ernster Kunstsin.

Die Spielfolge, die Kurtwängler gewählt hatte, war vielseitig und doch künstlerisch gegliedert. Zwei kläffende Meister-Sinfonien bildeten die Umrahmung. Dazwischen stand je eine impressionistische und eine realistische moderne Tondichtung. Man begann mit der „Un vollendete“ von Franck Schubert. Obwohl das Heiligtum von Anfang an lächend gehalten war, gewann doch das einleitende Schubert die gesinnungslose Ausdruckskraft, die es haben muss. Im ganzen prägte sich sehr stark die tragische Größe aus, neben der die lyrischen Episoden in wundervoller Anmut und Fleblichkeit erblühten.

Beide Ausdrucksstöhnen gingen auch in den zweiten Satz über, nur das hier die besiegte Anmut und Innigkeit zur Hauptsache, das Aufblitzen trockener Leidenschaft dagegen epithetisch, aber darum nicht weniger ausdrucksgewaltig wurde. Das die „Un vollendete“ in Wahrheit von Schubert ist, aber sehr wohl auch von Beethoven sein könnte, ließ das die Bathos ihrer Wiedergabe durch Kurtwängler so einbringlich wie selten empfinden.

Dann ging es in eine andre Welt mit Claude Debussy's impressionistischen Orchesterstudien „Nuages“ und „Fêtes“. Die „Nuages“ wurden in hauchfeiner artiger Tönung zu einem richtig durchdringlichen musikalischen Freilichtbild, das zu Duft und Farbe verflammt. Die wenigen gehörnerischen Sätze, die es aufweist — meist kleine Bläsermotive — gewannen aber ebenfalls zwar behutsames aber unverkennbar klareres Gesicht.

Scharf gegenläufig wirkten daraus die entfestelten Klänge der „Fêtes“ schon dadurch, dass Kurtwängler hier neben der

Klangfarbe vor allem auch den Rhythmus bewusst werden ließ. Das dieles Stile am rheinischen Freilicht dem sonst um Aeronen von ihm entfernten Barockstil nahe kommt, fühlte man mit Erstaunen. Im zartenissimo verlangt der Schubert. Er führte nochmal zu einer Klangimpression von zauberhafter Wirkung.

Handscher, folglosen, wurden die Endstücke dann wieder bei dem nun folgenden Werk von Richard Strauss. Wollte man mit einem Schlagwort sagen, was dieser Wiedergabe von „Tod und Verklärung“ das eigene Kurtwänglerische Gesicht gab, so mühte man auf die formale Geschlossenheit verzweigt. Das ist schön. Denn wenn auch die Sensationslust, den weltberühmten Dirigenten um Werk zu sehen, ein blinder etwas darzutun mag; der Hauptsache nach befindet sich in diesem Zustrom doch erfreulich viel ernster Kunstsin.

Wahrhaft atemselbstemmend und, wie tönende Trostlosigkeit, wirkte die Todessymmetrie des Anfangs. Der erste Einsatz des Friederichs war drohend kraftvoll, aber im Zeltmaß vorerst zurückhaltend und erst allmählich ins Allegro sich hineinsteigern. Das Verklären des Sturmes führt zu den lieblichen und bewegungen Abbildern der Jugendertinnerungen. Mächtig und groß, mit selten gedrehter Wucht, erstand die Schilderung des Lebenskampfes, und schließlich lädt aus der Todesszene der Triumph des Idealismus, bei sehr breitem Zeitmaß am malhaberhaften Weise.

Überlegt man sich noch einmal, wie bei solcher Ausprägung blidhalter Einzelheiten doch dieses unabsehbare Gefühl härtester formaler Geschlossenheit des Ganzen ansteckt, so möchte man Wagner's Lebte von der Kunst des Überganges, die der Meister als Schaffender aufstellt und verwirklicht, hier auf das Nachstellen anwenden. Auch Kurtwängler beherrschte die „Kunst des Übergangs“, des Vermittlers von Gegenläufen, des allmählichen ineinanderwchsels wechselnder Emotionen, Klängenbilder oder Stimmlungen. Und dadurch wird er zum Form nachgestaltet, in so zwangsläufiger Weise, wie wir es hier erleben.

Beethoven's Pastoralkonzert bildete den Auftakt und für viele Hörer wohl den Höhepunkt des Abends. Ein wenig lag sie auch sie noch auf der tonmalerischen Linie. Aber in der Wirkung triumphierte hier doch kläffliche Ablösung. Wie sehr Kurtwängler fehlt die scheinbar äußerlichen tonmalerischen Elemente dem Idealgehalt des Werkes eingliedert, zeigt etwa die duftige Viehblaskett, die er der

Zusammenspiel der südlichen Weltmächte

Die französischen Komplizen des „News Chronicle“

Vorles. 30. November.

Das genügend bekannte englische Lügenblatt „News Chronicle“ startete, wie bereits berichtet, eine neue Hymne über eine Mobilisation breiter deutscher Armeekorps. Dieses Phantasiuproduct stellt sich dem alten Dehnischen des „News Chronicle“ über Deutschland würdig an die Seite. Wie nicht anders zu erwarten war, wird getrennt der altbewährte Methode der jüdischen Weltmächte auch diese plume Erfindung von den Pariser Komplizen wiederholen. So erdreistet sich das marxistisch-kommunistische Abendblatt „Le Soir“, die neue Lüge des „News Chronicle“ in großer Aufmachung nachzudrucken. „Le Soir“ veröffentlicht sie auf der ersten Seite unter der Überschrift „Das Reich soll Truppen in Richtung auf die Karpato-Ukraine zusammenführen“ ohne jeden Kommentar, obwohl das neue Märchen deutlicher bereits ausdrücklich dementiert worden ist. Auch die Agenten Bourguignon und von den Eigentümern behaupten des „News Chronicle“ Notiz. Dies zeigt sich mit seitens Klarheit das verbrechliche Spiel der jüdischen Weltmächte, die sich von Land zu Land die Bälle zuwerfen und alle Verständigungsbemühungen der Völker zu sabotieren versuchen.

Empörung über das Verbot des Länderspiels

Amsterdam, 30. November.

Das völlig unverständliche Verbot des traditionellen Fußballdspiels Deutschland gegen Holland durch den Bürgermeister von Rotterdam und hat in der Holländischen Öffentlichkeit fiktives Bestreben hervorgerufen. Man empfand es vor allem in nationalen Kreisen als völlig unerträglich, dass es in Holland möglich ist, dass jüdisch-marxistische Kreise in ihrem blinden Hass gegen das nationalsozialistische Deutschland die Durchführung einer sportlichen Veranstaltung verhindern können, die der Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nähmverwandten Nachbarvölkern dienen sollte.

Man weist mit aller Schärfe darauf hin, dass die anständige Bevölkerung der Niederlande es ablehnt, sich für jüdische Ziele missbrauchen zu lassen und bedauert es aufrichtig, dass sich der Bürgermeister der Großstadt Rotterdam dazu hergegeben hat, in vollständiger Nichtachtung der Interessen dieser großen Hafenstadt derartigen Wünschen bedenkenlos zu willhaben.

Franco plant Transatlantikflüge

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. November.

Der Chef der nationalsozialistischen Luftwaffe, General Alfred Kindelan, erklärte in einem Interview, dass General Franco nicht nur über genügend Piloten für eine starke militärische Luftwaffe verfüge, sondern dass man auch, wenn der Krieg beendet sei, einen großen transatlantischen Flugverkehr einrichten werde, der einen engen Kontakt zwischen dem spanischen Südamerika und dem Mittelmeerde habe. Weiter verwies der General darauf, dass in der spanischen Luftwaffe viele Sovjetpiloten eine fähige Stellung eingenommen. Einer der gelungenen genommenen sowjetischen Piloten, Michael Jorgewitsch Salnik, habe gestanden, dass er seinerzeit die „Deutschland“ bombardiert habe. General Kindelan gab der Sicherheitswacht Audienz, dass die Nationalisten auch weiterhin die Luft befreien würden, da sie mindestens zwölftausend Kampfflugzeuge wie die Note und auch ähnlich der Kampfflugzeuge eine ausgeschriebene Überlegenheit besaßen.

40 000 in Madrid erkannt

Bilbao, 30. November.

Die Lage der Note in Spanien wird immer schwieriger. In der letzten Zeit macht sich allenthalben insbesondere ein empfindlicher Nahrungsmangel bemerkbar. Nach einer im roten Madrider Sender verbreiteten Aussicht der Madrider Arztekammer beläuft sich in dieser Stadt die Zahl durch die unzureichende Ernährung erkrankter Einwohner auf 40.000. Es ist zugleich bezeichnend für die Verhältnisse in Spanien, wenn in derselben Sendung die Madrider Arztekammer an die roten Machthaber die Auflösung der Sicherung erwartet, dass die Nationalisten auch weiterhin die Nahrungsmittelversorgung zu lösen, weil sonst mit einem weiteren Ansteigen der Krankenziffern gerechnet werden muss.

Rackow bei höherer Schulbildung wie bei Berufsschulen

Prof. Willmer 18. Telefon 17137. Neue Serie ab 1. Dezember. Ria. Rackow u. Dipl. Handelslehrer Dr. Fritz Rackow.

Parodie der Dorfmusikanten im Scherzo zu geben wünschte, wie er auch beim Gewitter weniger das Naturrecteum als solches als vielmehr die dämonische Kraft der Menschen ohnmächtig spöttende Elementargewalten empfinden lässt. Und die humoristische Steigerung, die die Tanzgelande des Finales gewinnt, lässt jeden Gedanken an „Dirigentenwitz“ verschwinden. Es ist Klopstocks und Schillers Geist zu spüren als Preisdienst auf eine allgemeine aber auch alltägliche höhere Macht.

Bewundernswert war noch, wie Kurtwängler durch seine aber niemals beunruhigende Gliederungen die „langen“ Sätze, wie eben das Finale oder das Andante, leicht in Rhythmus zu halten weiß. Im ersten Satz verzögerte er auf die vorbeschriebene Wiederholung des Themenmotivs. Man vermisst sie auch nicht.

Nach dem Schlussakkord der Sinfonie durchbrachen endlose Jubelstürme den Saal. Kurtwängler ließ an den Chrismen auch seine Philharmoniker gebührend teilhaben. Dem zum Meisterdirigenten gehört das Meisterorchester.

Wenn Kurtwängler ohne Puls, aus dem Kopf mit den Augen, dem Stab, durch kleine fingerbewegungen oder aber auch durch impulsiven Bewegung des ganzen Körpers keinen Ausdruckswillen fühlbar, dann folgen ihm seine Philharmoniker wie ein Mann. Das Orchester war in ganz großer Belebung gekommen, mit oft Kontrabässen. Aber man vermisst in allen Instrumentengruppen doch immer wie einen Virtuosen zu hören; so einheitlich ist die Struktur der Geigen, die Atempräzision der Bläser.

Der Klangreichtum freilich belebt über die Vielfalt. Es wollte im Fortissimo manchmal gar den Raum sprengen, um im Pianissimo fastkörperlos zu werden.

All diese Vorläufe weiß man hier in Dresden, wo selbst ausgesetzte Orchestermusik gemacht zu werden pflegt, einzuhören und zu schätzen. Und so sind und bleiben auch für uns die Kurtwänglerkonzerte, was sie in aller Welt sind und waren: klassische Ereignisse größten Stils.

Dr. Eugen Schmidt

Die Sachsischen Staatsskapelle

und Böhm in Wien

Wie uns unter musikalischer Mitarbeiter in Wien, Prof. Richard Winter, brachte, gewann die Dresdner Staatsskapelle unter Leitung von Professor Karl Böhm in Wien gelassen einen durchschlagenden Erfolg anlässlich der öffentlichen Hauptprobe zu ihrem heutigen abend stattfindenden Sinfoniekonzert. Wie werden im Morgenblatt über dieses Ereignis noch näher berichten.

Dresden und Umgebung

Dresdens Siegerinnen auf der Schreibmaschine

Wie wir bereits kurz berichteten, stand am Sonntag in Bayreuth das vierte Meisterschaftsschreiben der Deutschen Schreibmaschinenfirma auf der Schreibmaschine statt. An diesem Wettbewerb beteiligten sich 188 Spaltenstypen — 118 weibliche und 80 männliche — aus dem ganzen Reich, die vorher einen entsprechenden Leistungsnachweis erbringen mussten. Darunter befanden sich auch 91 Dresdnerinnen, von denen sechs erfolgreich abschritten und in die „Meisterklasse 1938 der deutschen Maschinenstypen“ aufgenommen wurden. Als beste Dresdenin erwies sich wiederum Eva Jelitsche (Ortsgruppe Dresden-Nordstadt), die für ihre 418 Reimenstücke die Note „hervorragend“ erhielt und sich damit nun schon zum dritten Male mit der goldenen Nadel „Deutscher Meister“ schmücken kann.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig. Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

Nationalpropagandamt für Reichenberg

Nach einer Verordnung des Reichspropagandaministers und der beteiligten Ministerien wird die sudeutsche Gebiete ein Reichspropagandamt mit dem Sitz in Reichenberg errichtet. Der Reichspropagandaminister wird ernannt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Reichspropagandamtes in Reichenberg neu abzutrennen und Teile des Gebietes anderen Reichspropagandämmern einzufügeln.

Zur weiteren Verordnungen werden das Reichsautobahn-Netz und der Wehrmachtsstil für Eisenbahnen nebst der Wehrmachts-Eisenbahnordnung in den sudeutschen Gebieten eingeführt.

Kameradschaft im Haushalt

Gauobmann Weitsch vor Hausfrauen und Hausgehilfinnen

Im Konzertsaal der Ausstellung führte die Deutsche Arbeitsfront die erste Gemeinschaftsveranstaltung für die Dresdner Hausfrauen und Hausgehilfinnen durch. Auf dem Abend, der ein wertvolles länderliches Programm bot, ergriff Gauobmann Weitsch das Wort. Kreisobmann Ovek und der Präsident des Dresdner Arbeitsamtes, Dr. Vins, waren als Ehrengäste erschienen. Der sehr beläufig aufgenommene Abend wurde ein Ausdruck der in heutiger Zeit unerlässlichen Forderung, daß Hausfrau und Hausgehilfin zusammen eine Haushaltsgemeinschaft in kameradschaftlichem Geiste bilden.

Gauobmann Weitsch betonte zu Beginn seiner Ansprache, daß alle Hausgehilfinnen in die DAF gehören, da sie ja Schaffende sind. Wie sich im nationalsozialistischen Staat die Betriebsgemeinschaften als wichtige Leistungsgesellen entwickelt haben, so muß es im Haushalt auch die Haushaltsgemeinschaft geben. Es gibt eine große Zahl von Gründen, die sowohl für die Betriebsgemeinschaft als auch für die Haushaltsgemeinschaft Vorteile haben. Führer heißt aber hier wie dort: Sorgen. Die Führerin des Haushaltsgesellens ist die Hausfrau. Ihre Sorge erstreckt sich nicht nur auf die Familie, sondern auch auf die Mithelfenden. Von der Hilfskraft im Haushalt muß verlangt werden, daß sie danach trachtet, entsprechend solcher Haltung zu handeln. Ihre Treue ist ihr Leistungswille.

Braut Schleier-Spitzen-Seiden
von Spitzen-Müller
Ringstr. 44 am Rathausplatz

Silber Brillanten & Silbermark hochw. Schmuck
kauf gegen Kasse
Juwelier Roesner
II-88253 Schloßstr. 1, 1815

Leistenbruch-Schenkelbruch-Nebelbruchbänder fertig
Walter Kunda
DRESDEN
Pfeifferstr. 43/44
Altstadtmeister
Kunstschmiede

Dosen, Herde Doseerbrannten
Hildeg. Pillnitzer Straße 31
Bodmann u. Schlebach

Pfaff Dijmex
Pfaff Nähmaschinen-Vertrieb
Schmelzer & Co.
DRESDEN-Ziegelstr. 16.

Schirmrep. Bez. Uge SCHIRMHAUS GÄRTNER
Schildpatt-Sachen
Neueröffn. u. Reparatur
Hauses Rohr. Lohmann & Sohn
Briefmarken-Alben
Postk. Schule
Fotop. 1. - gegen Überempfehlung

So was ist noch im 20. Jahrhundert möglich

Die Tochter des „Hexenmädlers“ — „Sauberchen“, die ins Buchhaus läuft

Freiberg. Wer es in der heiteren Tage vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Freiberg durchgeföhrten Hauptverhandlung gegen die 28jährige Hexe Rosine nicht selbst miterlebt hat, dürfte den folgenden Bericht über die struppigen Widerhalten der Angeklagten für einen im Mittelalter spielenden Roman halten.

Und doch entspricht er vollkommen der Wahrheit.

Die bereits wegen Beirügern erheblich vorbestrafte Angeklagte ist die Enkelin eines in seiner engeren Heimat (Röthenbach-Meilenholz) eins unter dem Heilnamen „Hexenmädl“ bekannten Mannes. Dieser stand bei einem Teil der Bevölkerung in dem Ruf, nicht nur Krankheiten von Mensch und Tier, sondern auch noch sonstige Unheil des Lebens, wie gesellschaftlichen Missfolgen, Schwierigkeiten in der Erziehung der Kinder usw. wirksam abzuwehren. Diese Gedankenwollen stützte ihm seine Frau, die Hexe Rosine, die die Tochter „hervorragend“ erhielt und sich damit nun schon zum dritten Male mit der goldenen Nadel „Deutscher Meister“ schmücken kann.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu, daß es keinen „ersten Reichssieger“ mehr gibt, da zwischen den teilnehmenden Maschinenstypen nur ganz geringe Leistungsdifferenzen bestehen. Jetzt werden die zehn besten Schreiber zu „Reichssiefern“ erklärt und sind sich gleichrangig.

Der darüber hinaus die Bedingungen der beiden Aufgaben erfüllt, kommt in die „Meisterklasse der deutschen Maschinenstypen“. Die weiteren Dresden Siegerinnen sind: Sehr auf: 2. Fr. Kraut 408, 3. Frau Komack 404, 4. Fr. Töpler 305, 5. Frau Kluge 380, 6. Fr. Springer, 303 Meiman-Schläge.

In der Bewertung ist gegenüber den Vorjahren neu,

HAASS gegen Jenny Graan

ROMAN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Carl Lüder Verlag, Berlin S. 35

(23. Fortsetzung)

„Nein, sondern: Nachdem der Täter die Tat verübt hatte, für die wir das Motiv noch nicht kennen, ist er hinuntergegangen zum Sekretär, um irgendwelche Briefe, die vielleicht auf seine Spur hätten führen können, an sich zu nehmen. Und da er die Schublade gegen Erwartung verschlossen vorfand, brach er sie mit dem nächsten Gegenstand auf.“

Wiedelind nickte zustimmend.

„Das wäre eine Erklärung. Aber nun weiter! Nehm mal wieder daran, das Telephonleitung durchzuhören. Welches Weg wählt er?“

„Durch die Hintertür.“

„Er kommt bestimmt, beim Verlassen des Hauses durch den Hintereingang gehen zu werden.“

„Dennoch hätte er annehmen müssen, daß Frau Kippel oder sonst jemand noch auf der Insel wäre.“

„Allerdings.“

Heute konnte Wiedelind auch mal wieder einholen.

„Meiner Ansicht nach hätte er dann also die Polizei im Zimmer und nicht draußen durchschritten.“

Ramenz zuckte die breiten Schultern. „Das hat er eben nicht getan.“

„Sehen Sie, und das wäre dann, im Gegensatz zu seinem sonstigen sehr planmäßigen Handeln so unverdächtig, daß ich gegen diese Hypothese die stärksten Zweifel habe.“

Das Gespräch wurde durch den Eintritt des Kriminal-Kommissars Danapfel unterbrochen.

Es war eine Melbung der schon in der Nacht alarmierten Wasserpolicie eingelaufen, daß die beiden Vöote, mittler auf dem Wannsee treibend, herrenlos aufgefunden und sichergestellt worden seien.

„Jedenfalls hat also der Täter mit den beiden Booten die Insel verlassen“, bemerkte Ramanz.

Wiedelind drückte sich etwas vorsichtiger aus. „Das mag wohl so sein.“

Er sah auf die Uhr. Neun Uhr, so. Eine kostbare Stunde war vergangen. Das war bedauerlich, aber nicht zu umgehen. Von seinem systematischen Vorgehen — auch wenn gewisse Einzelmaßnahmen noch so dringend erscheinen möchten — ließ er sich nun einmal nicht abbringen.

„Also weiter“, drängte er. „Zu Punkt D. Schuh aus einer Pistole.“

„Hölle wurde nicht gefunden“, bemerkte Ramanz.

„Was wiederum auf die Umicht des Täters schließen läßt. Über die Beliebtheit des Geißelsoffes werden wir vielleicht durch die Obduktion noch etwas erfahren.“

Die nächste Auskunft, als in Wiedelinds Schema E, umfaßte die Frage nach dem Motiv. Hierfür kam in Betracht:

a) Habstucht. Aneignung von Wertien (das erkundete Schubfach?). Entwendung eines Testamentes (idem). Ausnützung eines Testamentes oder einer Lebensversicherung.

b) Selbstbehaltungsoff. Entwendung eines belastenden Dokumentes (idem).

c) Plausch.

d) Eiserstucht oder verschwämme Liebe (Scranton? Hobberg?).

e) Hass oder Neid (Verlustneid! Der anonyme Brief! Ilva Tramp?).



Gardinen-Erler

Indanthren-
EtageBunte Stoffe für Kleid und Heim
Ferdinandstr. 3 • Ruf 21033, 10121

Die lebte und wichtigste Auskunft führte alle bisherigen Ergebnisse zusammen und stellte die Frage: Wer ist der Täter?

Wer kannte den Täter und die örtlichen Verhältnisse? (Hintertür). Die Elektriker Kippel! Scranton! Hobberg! Plischine? Ilva Tramp? (Knopf)?

Wer hat Spuren hinterlassen? Männliche Person (Hobberg), vermutlich groß (Höhe der Schnittstelle Telephonleitung).

Wer besitzt die zur Tatsachsführung erforderliche Eigung? Guter Pistolenkunde. Umstölk. Bewohner im Umfang mit Ruder- und Motorboot.

An welchen Kreisen ist der Täter zu suchen? Bekanntenkreis des Opfers.

Kommen mehrere Täter in Frage? — —

Heute erst gab Wiedelind seine Ausweichungen. Ramanz sollte unanständig Scranton's Alibi für die fragliche Zeit überprüfen und Ermittlungen aufstellen nach dem anonymen Briefschreiber. Danapfel wurde beauftragt, den Aufenthaltsraum des Zimmer Plischine zu ermitteln und über die Elektriker Erforschungen einzuleben. Ferner: Aufruf an das Publikum: Wer hatte die beiden Vöote auf dem Wannsee gesehen?

17. Kapitel

Die alte Berta hatte wiederholt und vergeblich an Ilva gesagt, bevor sie schließlich das Zimmer betrat. Sie war nicht wenig erstaunt, das Zimmer leer und das Bett überdrückt vorzufinden. Das Fräulein war also diese Nacht nicht nach Hause gekommen.

Röpischützle schwieg sie in die Tiefe zurück, wo Dr. Wiedelind ungeduldig wartete.

„So, so“, sagte er mit frostiger Stimme, „Fräulein Tramp ist nicht zu Hause! Dann führen Sie mich bitte in das Zimmer und beantworten Sie mir einige Fragen.“ Und auf den erstaunten Blick der Alten sagte er hinzu: „Ich komme in meinster Angelegenheit — Kriminalpolizei!“

„Um Gottes Willen — was ist denn passiert?“

Vollkommen verschüchtert kam Berta seiner Aussforderung nach.

„Wie heißen Sie?“

Berta nannte ihren Namen. Ihre Stimme zitterte.

„Sie sind hier die Hausangestellte?“

„Ja.“

„Wissen Sie, wo Fräulein Tramp sich befindet?“

„Das könnte Sie wirklich nicht sagen.“

„Wissen Sie zusätzlich, wann Fräulein Tramp das Haus verlassen hat?“

„Gestern abend gegen halb acht. Herr Professor Hardingen.“

„Was wollten Sie sagen?“

„Herr Professor Hardingen wollte das Fräulein zum Theater abholen, aber da war sie schon fortgegangen.“

Auf weitere Fragen erhörte der Kommissar von den regelmäßigen Besuchen des jungen Herrn Scranton, und daß Ilva kurz vor halb acht einen Rohrpostbrief empfangen habe. Den ganzen Nachmittag über sei sie zu Hause geblieben. Auch daß ein Fräulein vom Theater ein bestimmtes Komplet aus dem Schrank geholt habe, berichtete Berta in aller Ausführlichkeit.

„Sagen Sie sich zusätzlich darauf beizubringen, wann Fräulein Tramp dieses Komplet zuletzt getragen hat?“

Darauf konnte Berta sich nicht mehr bezeichnen. Wohl wußte sie, daß das Fräulein es an schönen Tagen wiederholt getragen habe. In der letzten Woche, seitdem das Weiter umgeschlagen war, allerdings nicht mehr.

Während dieser Unterhaltung hatte sich Wiedelind unauflöslich im Zimmer umgedreht.

„Wären Sie wohl so liebenwürdig, mir ein Glas Wasser zu holen“, bat er höflich.

Berta war froh, Gelegenheit zu haben, daß Zimmer zu verlassen und den Eindruck von diesem aufregenden Besuch berichten zu können.

Sobald sie den Rücken gekehrt hatte, öffnete Wiedelind die Schublade des Schreibmöbels. Sie war unverschlossen.

Er fand sofort, was er suchte, den Rohrpostbrief!

„Halten Sie sich bereit“, war die kurze Mitteilung. „Jenny Graan tritt nicht auf.“ Weiter nichts. Keine Anrede und keine Unterschrift.

Wiedelind steckte den Brief in die Tasche.

Berta lehnte zurück, auf dem Stuhl gefolgt von der Generalin. Majestätisch trat die alte Dame aus den Raum zurück. „Ich erfahre soeben von meiner Mamsell — —“

Wiedelind setzte sich vor.

Sie bat um sofortige Aufklärung über den Grund seines Besuchs. Schließlich müsse man ja wissen, wen man im Hause habe. Fräulein Tramp sei von Herrn Professor Hardingen empfohlen worden, sie lese die Stadt über nicht nach Hause gekommen, das ginge denn doch zu weit, sie habe geglaubt, an ein anständiges junges Mädchen vermietet zu haben, sie würde sofort Professor Hardingen anrufen —

Wiedelind bat sie dringend und nahm ihr das Versprechen ab, diesen Kurz zu unterlassen. Dafür verpflichtete er seinerseits, sie sofort zu benachrichtigen, sobald er in Erfahrung gebracht habe, wo sich Fräulein Tramp befindet. Über den Grund seiner Nachforschungen bedauerte er jedoch keine Auskunft geben zu können.

Zum Glück hatte die Generalin offenbar die Morgenzeitung noch nicht gelesen, sonst wäre dies Argens kein Ende gewesen.

Eine Viertelstunde später standen sich Hardingen und Wiedelind in Hardinges Arbeitszimmer gegenüber.

„Wie kommen Sie darauf, daß Fräulein Tramp hier sein sollte?“ fragte Hardingen. Sein schlecht gehauchtes Erstaunen, gemischt mit einem Anflug von Empörung, verriet ihn.

„Ich komme zu Ihnen in Dienstlicher Eigenschaft, Herr Hardingen. Sie ahnen wahrscheinlich, worum es sich handelt. Es wäre mir peinlich, wenn Sie mich dazu zwingen würden, Ihre Wohnung zu durchsuchen.“

Hardingen wechselte die Farbe. „Ich gebe zu, daß Fräulein Tramp hier ist“, sagte er in abweisendem Ton. „Ein zusätzliches Zusammenstreifen verschiedener Umstände zwang sie, die Nacht in meiner Wohnung zu verbringen. Aber darüber bin ich Ihnen wohl keine Rechenschaft schuldig.“ Im übrigen werden wir uns in kürzester Zeit, also in drei Wochen, verabschieden.“

Wiedelind biss sich auf die Lippen. „Ich hoffe, daß dieser Trainings nichts im Wege stehen wird.“ Hardingen sah ihn mit einem feindseligen Blick an.

„Wie soll ich das verstehen?“

„So, wie ich es gesagt habe“, war die lühle Antwort.

Ilva sah noch am Frühstückstisch. Sie trug das Komplet, an dem der Knopf fehlte. Nach der Vorstellung hatte sie es wieder angezogen, um sich im Laufe des Tages neue Knöpfe anzufertigen zu lassen. Aber davon dachte sie jetzt nicht mehr.

Sobald sie nur einen Augenblick allein allein blieb, waren ihre Gedanken bei Jenny Graan. Nur der Schluß unter dem Einfluß eines starken Schlafmittels, das die Hardingen gegeben hatte, hatte sie für wenige Stunden von diesen quälenden Gedanken befreien können.

Die Nacht wieder dieser fröhliche Hauch zwischen den Schultern, der atemberregende Druck um ihre Brust, der wütende Griff an der Kehle.

Mein Gott, sie hielt es nicht länger aus. Sie muhte sich mit jemandem auszusprechen. Aber sie konnte doch nicht —

Hardingen trat ein. Er sah so verändert aus, daß sie über sein Aussehen erschrak.

„Was ist denn?“

Er zwang sich zu einer ruhigen Erklärung.

„Doctor Wiedelind ist da und möchte dich einen Augenblick sprechen.“ Und etwas zögernd sagte er hinzu: „Ich habe was geplant, daß wir in drei Wochen heiraten werden.“

„Was?“

„Er scheint in Erfahrung gebracht zu haben, daß du die Nacht hier verbracht hast. Eine Situation, zu der ich keine andere Erklärung geben konnte und wollte.“

Ein Wunsch wird Wirklichkeit —

zu Weihnachten ein **Pelz-Mantel** von Feinstes Mäsonfertigung

Huhn & Sohn Amalienstr. 7

Sie hatte sich erhoben und wunderte sich, daß sie nicht wußte.

„Was will er denn?“

„Ich weiß es nicht“, war die ausweichende Antwort, woher er sie mit einer zögernden Handbewegung zum Nebenzimmer gejagt.

Die Unterhaltung zwischen Ilva und Wiedelind stand unter vier Augen statt.

Sie hatte ein Gefühl wie auf der Bühne, kurz nachdem der Vorhang aufgezogen war und sie gerade ihr Kammerstück überwunden hatte. Sie erinnerte sich an ein Kriminalstück, in dem sie die Hauptrolle gespielt hatte und in dem sie als liebenwürdige Gesegnetin dem Kriminalkommissar gegenübergestanden musste.

Steppdecken-Berndt Dauendecken, Bettfedern, Inlets usw.

Marschallstr. 2 sowie jede Umarbeitung Haltestelle d. Straßenb. 1, 3, 14, 16, 17, 18, 19 u. 22, früher Lüttich und Weissenstraße. — Tel. 20071

Den grossen Geschenkartikel

Hausschuhe

finden Sie bei uns in einer außergewöhnlich großen Auswahl, in ca. 400 Sorten, zu den bekannt kleinen Etagen-Preisen.

in allen Farben

Schuh-Hofer

Altmarkt 4a Galeriestr. 3

Pelz-Modell-Mantel

1938/39

Perdianer u. Breitschwanz

schwarz, braun, grau

Bueno-Breitschwanz

in allen Farben

Kanadisch Nera

edelste Qualitäten

Indisch-Lamm

braun, grau und schwarz

Sibirische Jakh

rein hellgrau

Ozelott

in prachtvoller Zeichnung

Nutria

sehr leicht

Fiedler & Weiße

Reitbahnstraße 30

Ruf 10264

Enterlein

am Postplatz

Freude und Genuss durch Weisenborn-Weine

anerkannt gut und preiswert

Große Plauensche Straße 7 • Ruf 11055

22655

SCHMIDT-BODE

Rossmaringasse 4, nahe Schloßstraße

